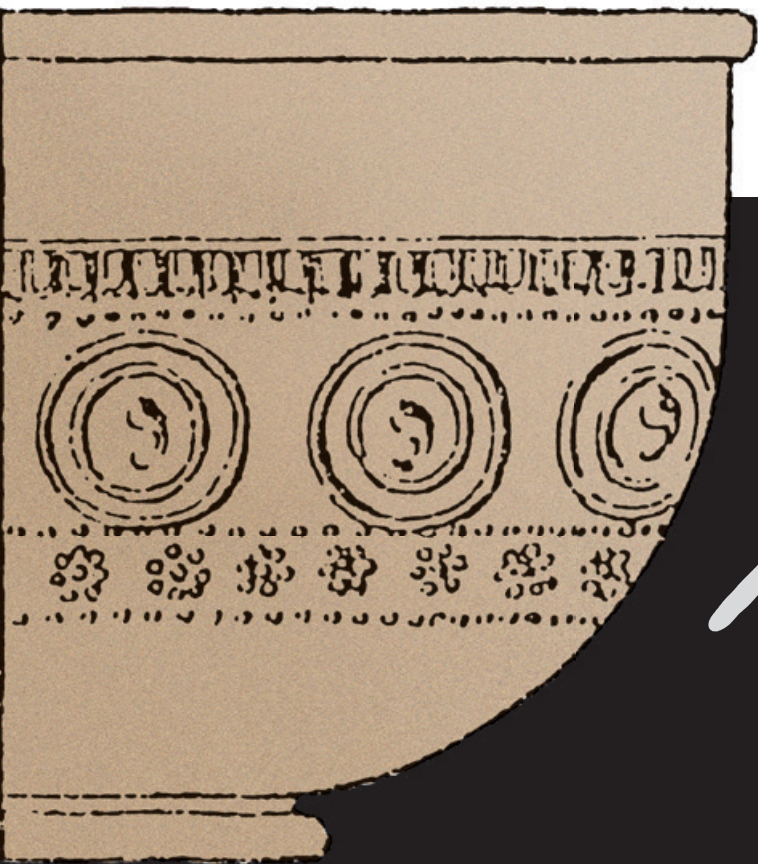
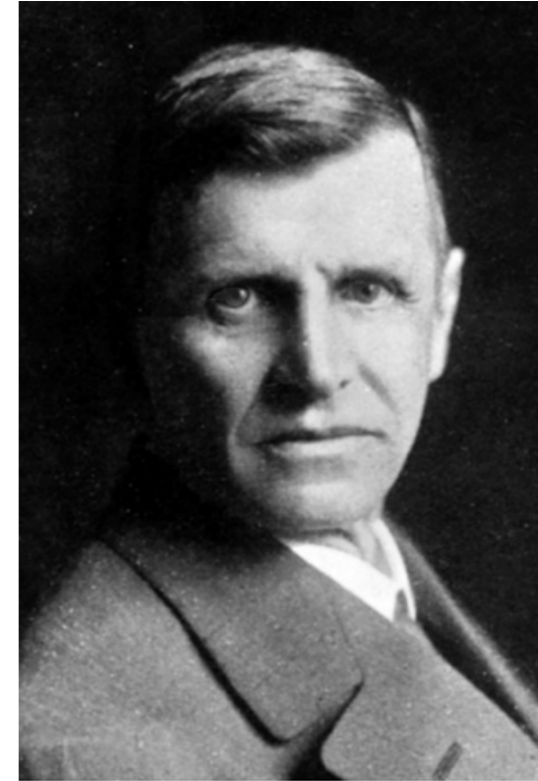


Mehr als nur Scherben ...

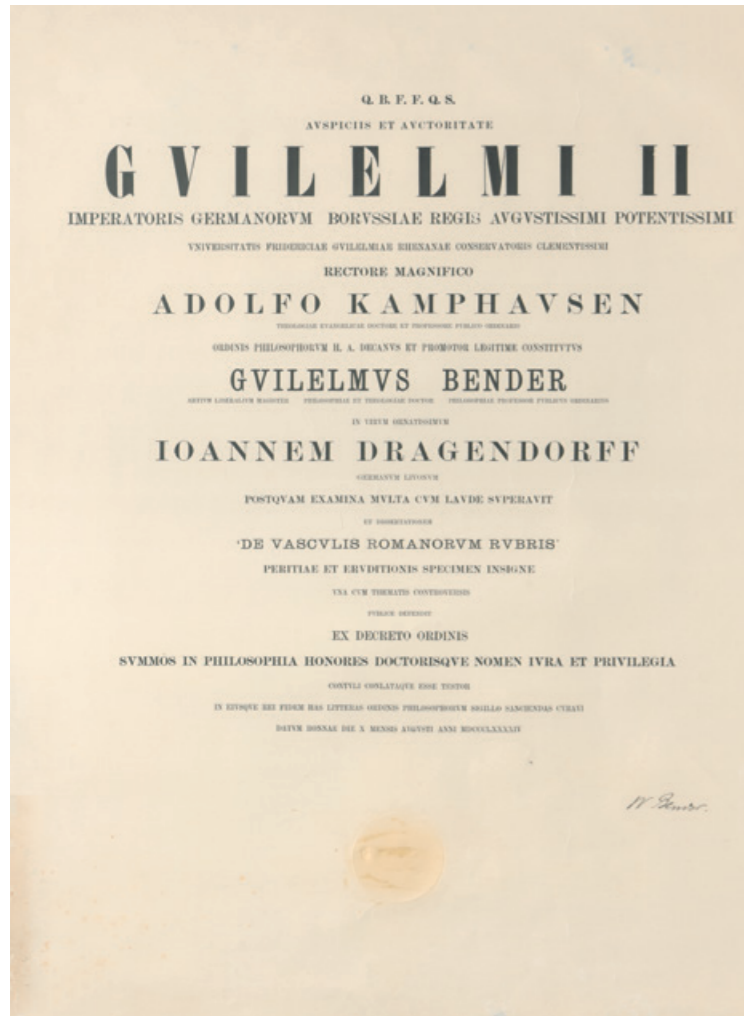
Hans Dragendorff als Forscher
und Wissenschaftsorganisator



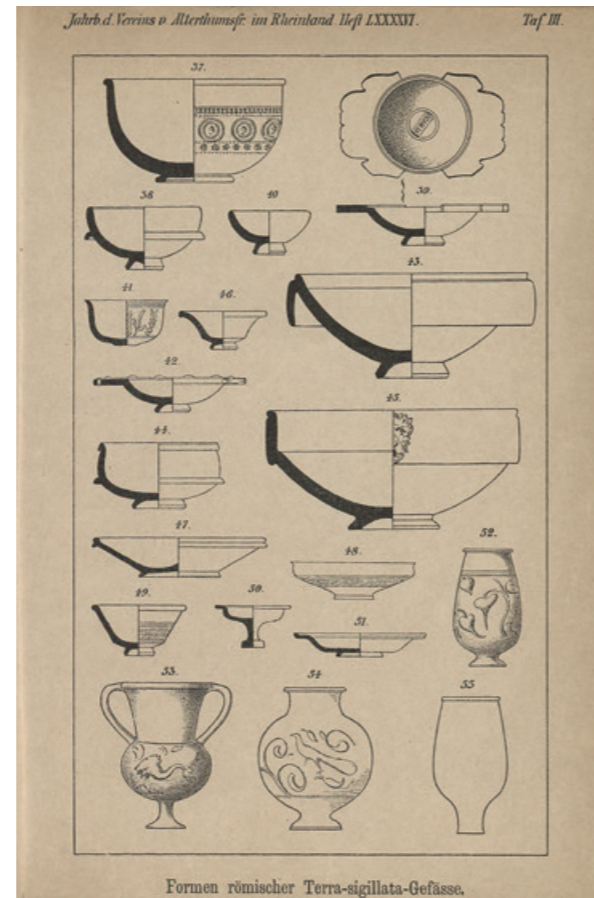
Dragendorff



Stragenhoff



Promotionsurkunde Dragendorffs aus dem Jahr 1894 (links) sowie die Tafel III mit der Übersicht zu den Terra Sigillata-Formen Drag. 37 bis 55 aus der 1895 in den Bonner Jahrbüchern 96 veröffentlichten Dissertationsschrift.



Hans Dragendorff

Archäologe und Wissenschaftsorganisator

„Die Nachwelt, die leicht nach der Fülle bedruckten Papiers den Forscher einschätzt, wird mir einmal keine Kränze flechten“, konstatierte Hans Dragendorff kurz vor seinem Tod, auf sein Lebenswerk zurückblickend (Brief Hans Dragendorffs an Hans Zeiss vom 08.01.1941. Archiv RGK Nr. 1333). Um der Förderung des großen Ganzen willen, stellte Dragendorff oft eigene Forschungsvorhaben und private Interessen hintenan. Heute wird sein Name hauptsächlich mit der 1895 publizierte Studie zu Terra-Sigillata-Gefäßen verbunden, durch die er die bis dahin für chronologische Fragen eher vernachlässigte Keramik als wichtige archäologische Quelle erschloss. Weit weniger präsent ist die Rolle, die Hans Dragendorff als Wissenschaftsorganisator, Vermittler und Nachwuchsförderer einnahm, womit er die Entwicklung der archäologischen Forschung in Deutschland in der ersten Hälfte des 20. Jhs. maßgeblich prägte.

Als Gründungsdirektor der **RÖMISCH-GERMANISCHEN KOMMISSION** (RGK) hatte Dragendorff die große Aufgabe, die lokalen und regionalen Forschungen der Museen sowie der Altertums- und Heimatvereine zu vernetzen, ohne deren Interessen zu verletzen. Mit seinem von Zeitgenossen beschriebenen zurückhaltenden, vermittelnden und hilfsbereiten Wesen gelang es ihm, die verschiedenen Institutionen und Personen zusammenzubringen und damit die archäologische Forschung von einer regional zersplitterten Einzelforschung hin zu einer großräumig vernetzten Forschung zu führen. Die RGK stellte sich dabei anfangs vor allem als forschungsfördernd-

RÖMISCH-GERMANISCHE KOMMISSION

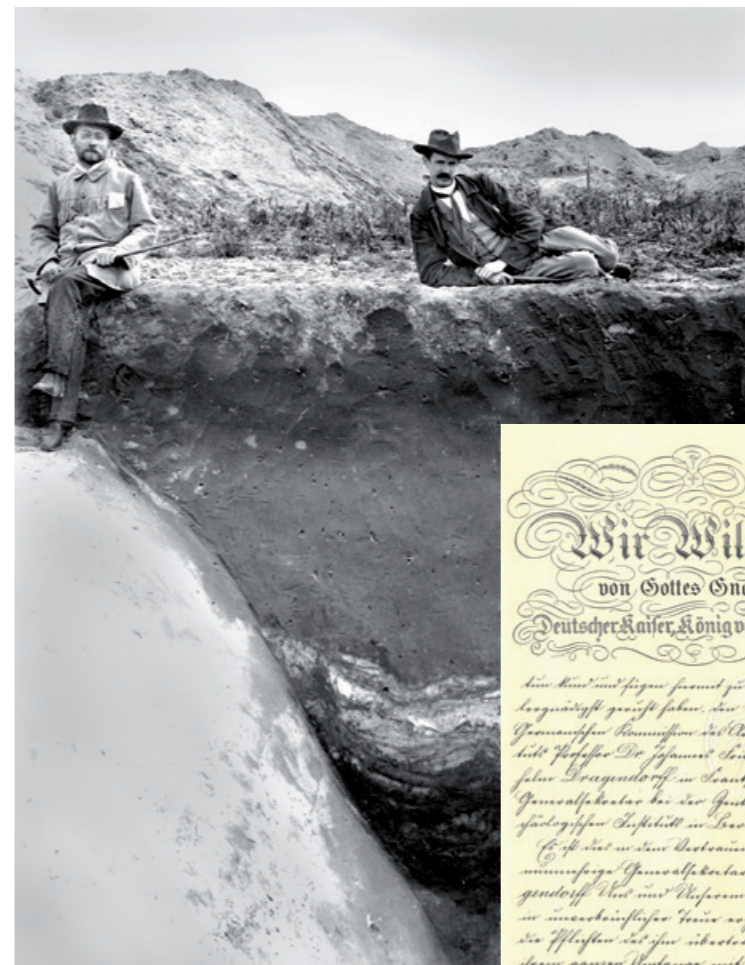
Der Name der Römisch-Germanischen Kommission ist von dem 1852 gegründeten Römisch-Germanischen Zentralmuseum inspiriert. Er stammt aus einer Zeit, in der man die Anfänge der deutschen Geschichte in der Auseinandersetzung zwischen Germanen und Römern sah und noch wenig Vorstellung von der zeitlichen Tiefe der Vor- und Frühgeschichte hatte. Der Begriff „Römisch-Germanisch“ wurde in der Folge unterschiedlich ausgelegt. Die Namensgeber und Begründer der Römisch-Germanischen Kommission verstanden darunter jedoch von Beginn an die gesamte Vor- und Frühgeschichte als Forschungsgegenstand und sahen den Begriff „Römisch-Germanisch“ nicht auf die römische Provinzialkultur beschränkt: „[...] nicht das Römische auf germanischem Boden ist der Gegenstand unserer Forschung, sondern das Römische und das Germanische [...], das Germanische aber bis hinab zu seinen letzten Wurzeln oder seinen frühesten Vorläufern [...] ohne Rücksicht darauf, ob ihm der Name ‚Germanisch‘ zukommt oder nicht, bis zu seinen äußeren Ausstrahlungen auch“ (Fr. Koepp, Aufgaben der Römisch-Germanischen Kommission. Ber. RGK 12, 1920 (1921) VI f.)

HISTORISMUS IN DER ARCHÄOLOGIE

Im 19. Jh. entwickelten sich Archäologie und Vorgeschichtsforschung zu wissenschaftlichen Fachdisziplinen. Dabei umfasste die Archäologie die Kunstgeschichte der Antike im Sinne Johann J. Winkelmanns und die Vorgeschichte befasste sich mit den „heimischen Alterthümern“. Mit dem Historismus änderte sich der Blick auf archäologische Funde und Befunde von der Einzelbetrachtung hin zum Verständnis der Geschichte als Entwicklungsprozess verschiedener Kulturen. Damit tritt neben die stilistische Beurteilung antiker Denkmäler das Bestreben, die menschliche Geschichte in ihrem zeitlichen und räumlichen Ausmaß zu untersuchen. Die verschiedenen, heute existierenden archäologischen Fächer (Klassische Archäologie, Vor- und Frühgeschichte, Provinzialrömische Archäologie, Vorderasiatische Archäologie etc.) werden damit zu einer archäologischen Wissenschaft, welche die gesamten archäologischen Hinterlassenschaften einer Region und einer Zeit erforscht. Der Historismus diente, in politischen Zusammenhang gebracht, dann oft nationalstaatlichen Legitimationen und der nationalsozialistischen Ideologie, indem sie „Kulturen“ mit „Völkern“ gleichsetzten.

de Institution dar, die weniger eigene Projekte leitete, als vielmehr Projekte der lokalen Vereine und Museen finanziell unterstützte. Von Beginn an kam es dem Klassischen Archäologen Hans Dragendorff darauf an, nicht nur Projekte zur römischen Vergangenheit zu fördern, sondern auch die gesamte Vor- und Frühgeschichte im Blick zu haben. Noch zwei Wochen vor seinem Tod schreibt er in einem Brief an den Münchner Professor für Vor- und Frühgeschichte, Hans Zeiss (1895–1944), dass er vom ersten Anfang an zwei Leitgedanken verfolgte: „*Gleichberechtigung aller Perioden der Ur- und Frühgeschichte bei unserer Arbeit, auch derer, die mir persönlich damals noch ganz fremde Wissensgebiete waren. Und weiter: Nichts von den schon vorhandenen guten Ansätzen in der Frühgeschichtsforschung durch die Institutsgründung zu erdrücken, sondern zu pflegen und zu stützen.*“ Daran wird deutlich, dass Dragendorff einer neuen Generation von Archäologen angehörte, die eine Annäherung der Klassischen Archäologie und der Prähistorie anstrebten. Prägend war in dieser Hinsicht sein Lehrer Georg Loeschcke (1852–1915), ein Vertreter des **HISTORISMUS IN DER ARCHÄOLOGIE**, den er an seine Schüler weitergab.

In den ersten Jahren seines Amtes arbeitete Hans Dragendorff ohne Mitarbeiter oder Assistenten von dem Büro seiner Frankfurter Privatwohnung in der Eschersheimer Landstraße aus. Seine Aufgaben bestanden größtenteils darin, in Vorträgen für die RGK als überregionale Institution zu werben, die Arbeiten am Römerlager in **HALTERN** voranzubringen und, nach dem Tod Felix Hettners (1851–1902), die Ausgrabungen in Trier zu beaufsichtigen. Nachdem die Kommission der RGK durch die Ernennung ihrer Mitglieder 1904 ihre Arbeit in vollem Umfang aufnehmen konnte, wurden unter der Leitung Hans Dragendorffs in besonderem Maße die Erforschung prähistorischer Wallanlagen sowie die Untersuchung augusteischer Militärlager in der Wetterau und ganz besonders im Lippegebiet gefördert. An letzteren nahm Dragendorff in Haltern von 1902 bis 1909 auch persönlich in leitender Funktion teil. Durch seine intensiven Kontakte zu ausländischen Wissenschaftlern, besonders in den Niederlanden, Frankreich, der Schweiz und Österreich, sorgte er für eine internationale Etablierung der RGK. Hans Dragendorff rief überdies 1904 den „Bericht der Römisch-Germanischen Kommission“ ins Leben. Hauptzweck des neu geschaffenen



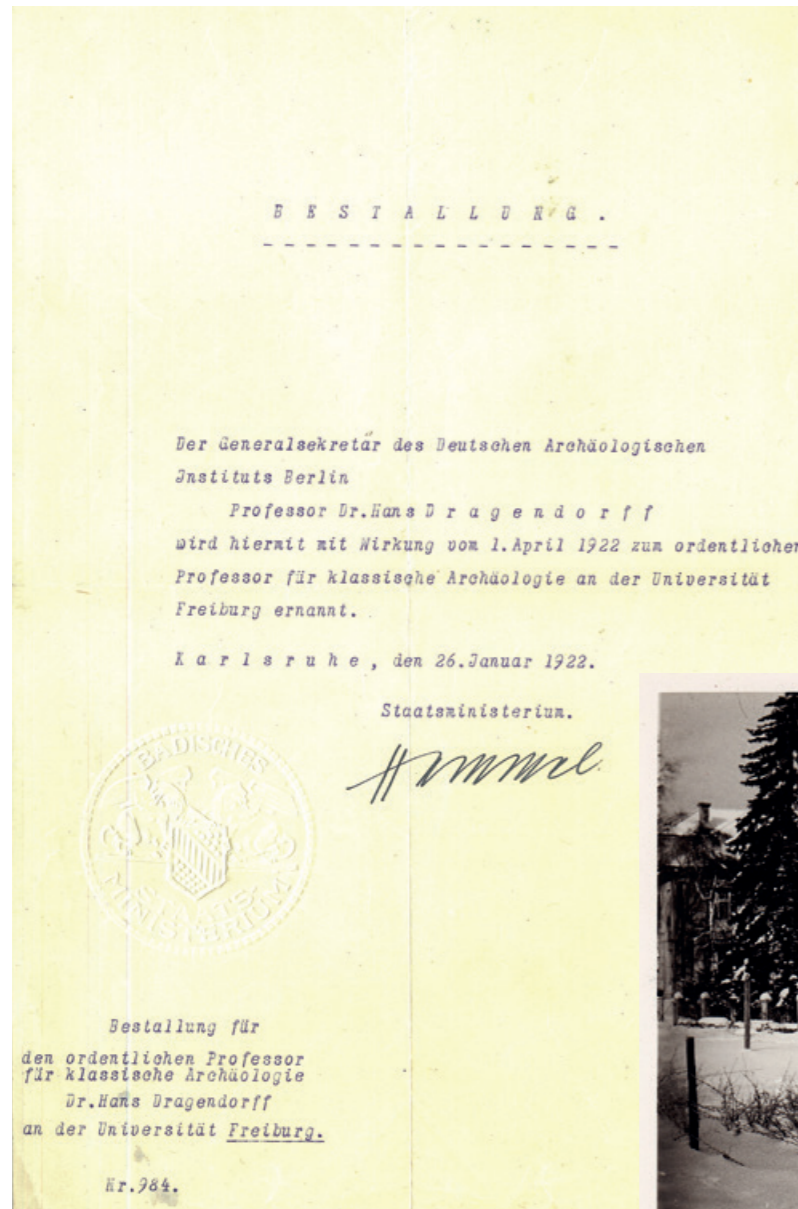
Links: Hans Dragendorff (liegend) und Friedrich Koepp (sitzend) auf der Ausgrabung am römischen Uferkastell und Hauptlager in Haltern am See. Koepp leitete zunächst die Ausgrabungen in Haltern, wurde 1908 Mitglied der RGK und war von 1916 bis 1925 ihr Direktor. Rechts: Ernennungsurkunde Dragendorffs zum Generalsekretär des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts aus dem Jahr 1911.

Publikationsorgans war es, über die Arbeiten der Kommission zu berichten, einen Überblick über die Literatur und die wichtigsten Funde des Jahres zu geben sowie den Stand der Forschungen zu aktuellen Fragen der Vor- und Frühgeschichte in Deutschland und den Nachbarländern zu erläutern.

Nach dem Tod des Generalsekretärs des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts Otto Puchstein (1856–1911) wurde Dragendorff 1911 als sein Nachfolger be-

HALTERN

Das römische Militärlager in Haltern am See wurde während der augusteischen Feldzüge in die *Germaniae* angelegt. Der Platz war nur kurzfristig belegt, weshalb er ein chronologischer Fixpunkt für Funde der spätaugusteischen Zeit ist. Seit 1899 wird die Fundstelle archäologisch untersucht. Als Lern- und Forschungsort wurden hier neue grabungstechnische Methoden erprobt und entwickelt. Zu den größten Errungenschaften gehört einer der ersten Nachweise des „Postenlochs“ durch Carl Schuchhardt (1859–1943). Dadurch war es erstmals möglich, Reste von Holzarchitektur im Boden zu erkennen, was den Beginn der vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsarchäologie markierte. Bis heute gilt Haltern als das am besten erforschte augusteische Militärlager.



Ernennungsurkunde für die Ordentliche Professur für Klassische Archäologie an der Universität Freiburg vom 26.1.1922 (links). Das Wohnhaus Hans Dragendorffs in Freiburg (rechts).

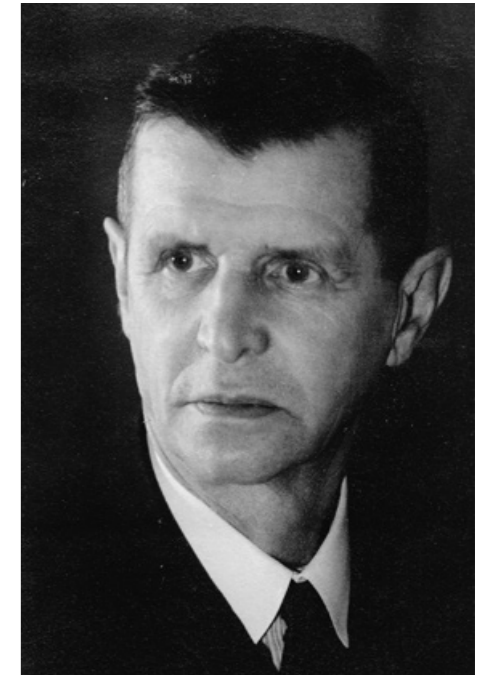


rufen, wodurch er sich weiter als Wissenschaftsorganisator etablierte. In dieser Aufgabe führte er das Kaiserlich Deutsche Archäologische Institut durch die schwere Zeit des Ersten Weltkriegs, als die Abteilungen Athen und Rom um ihre Existenz zu kämpfen hatten. Nach Kriegsende setzte er sich in langwierigen Verhandlungen erfolgreich für den Erhalt dieser Abteilungen ein.

Seine aktive Zeit am Deutschen Archäologischen Institut endete vorerst 1922, als Hans Dragendorff einem Ruf an die Universität Freiburg auf den Lehrstuhl für Klassische Archäologie folgte. In Freiburg konnte er sich erstmals wieder eigenen Forschungen widmen, übernahm jedoch auch hier organisatorische Aufgaben als Rektor und Dekan der Universität. Seine Verdienste an der Universität Freiburg wurden ihm 1940 durch die Ernennung zum ersten „Ehrenbürger der Universität“ gedankt, eine Ehrung verdienter Professoren anlässlich hoher Geburtstage, die von 1940 bis 1943 verliehen wurde.

Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst stand Dragendorff der RGK und dem Deutschen Archäologischen Institut immer wieder mit Rat und Tat zur Seite. So beriet er die nachfolgenden Direktoren, wirkte als Vermittler in schwierigen Verhandlungen, unterstützte die RGK bei Forschungs Kooperationen, gab Ratschläge und Einschätzungen zu Publikationsvorhaben, Grabungsprojekten und Personalien. Schließlich stieg Hans Dragendorff gegen Ende seines Lebens sogar wieder aktiv in den Dienst der RGK ein. So übernahm er in den ersten Jahren des Zweiten Weltkriegs die kommissarische Leitung der Geschäfte, während die übrigen Mitarbeiter zum Kriegsdienst einberufen waren.

Hans Dragendorff prägte maßgeblich die Ausrichtung der RGK und damit der vor- und frühgeschichtlichen Forschung im Deutschland des frühen 20. Jhs. Das wissenschaftliche Werk Dragendorffs ist bis heute für die archäologische Forschung relevant. So werden seine Bezeichnungen für Terra-Sigillatagefäße noch immer bei der Ansprache von Funden auch in digitalen Datensammlungen genutzt. Mit seinem lebenslangen Einsatz für eine vernetzte archäologische Forschung über Regionen-, Epochen- und Fächergrenzen hinweg, prägt Hans Dragendorff die RGK und ihre Mitarbeiter bis heute. Am 15. Oktober 2020 gedenken wir seines 150. Geburtstages.



Hans Dragendorff in Freiburg im Jahr 1930.



Von links nach rechts: Gerhard Bersu (Erster Direktor der Römisch-Germanischen Kommission von 1931–1935 und von 1950–1956), Hans Dragendorff, unbekannt und Wilhelm Schleiermacher (von 1938 bis 1946 und von 1951 bis 1966 Zweiter Direktor der Römisch-Germanischen Kommission). Die Aufnahme entstand 1934 auf dem Wittnauer Horn, einer vor- und frühgeschichtlichen Befestigung im Schweizerischen Kanton Aargau, an der die Römisch-Germanischen Kommission unter G. Bersu von 1934 bis 1935 Ausgrabungen durchführte.

Vita

- 1870 Geburt in Dorpat (heute Tartu, Estland) am 15. Oktober.
- 1888–1890 Studium der Klassischen Archäologie und Klassischen Philologie an der Kaiserlichen Universität zu Dorpat bei Georg Loeschcke sowie u.a. Wilhelm Hoerschelmann und Ludwig Mendelssohn
- 1890–1891 Studium der Klassischen Archäologie und Klassischen Philologie an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin bei Adolf Furtwängler, Hermann Diels, Otto Hirschfeld und Reinhard Kekulé
- 1891–1894 Studium der Klassischen Archäologie, Klassischen Philologie und Alten Geschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn bei Georg Loeschcke sowie u.a. Franz Buecheler, Hermann Usener und Heinrich Nissen
- 1894 Promotion „*De vasculis romanorum rubris capita selecta*“ bei Georg Loeschcke (publiziert 1895 in den Bonner Jahrbüchern 96)
- 1895–1896 **REISESTIPENDIUM** des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts
- 1896–1897 **REISESTIPENDIUM** des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts
- 1898–1902 Außerordentliche Professur für Klassische Archäologie an der Universität Basel
- 1902–1911 Gründungsdirektor der Römisch-Germanischen Kommission des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts in Frankfurt am Main
- 1906–1907 Stellvertretender Direktor des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts in Rom

REISESTIPENDIUM

Seit 1859 vergibt das Deutsche Archäologische Institut (damals noch Istituto di Corrispondenza Archeologica) einmal Jährlich ein Stipendium zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses, das dazu dient, auf Reisen (in der Regel in die Klassischen Länder) andere Kulturen und Länder sowie dortige archäologische Stätten kennenzulernen und Netzwerke zu knüpfen.

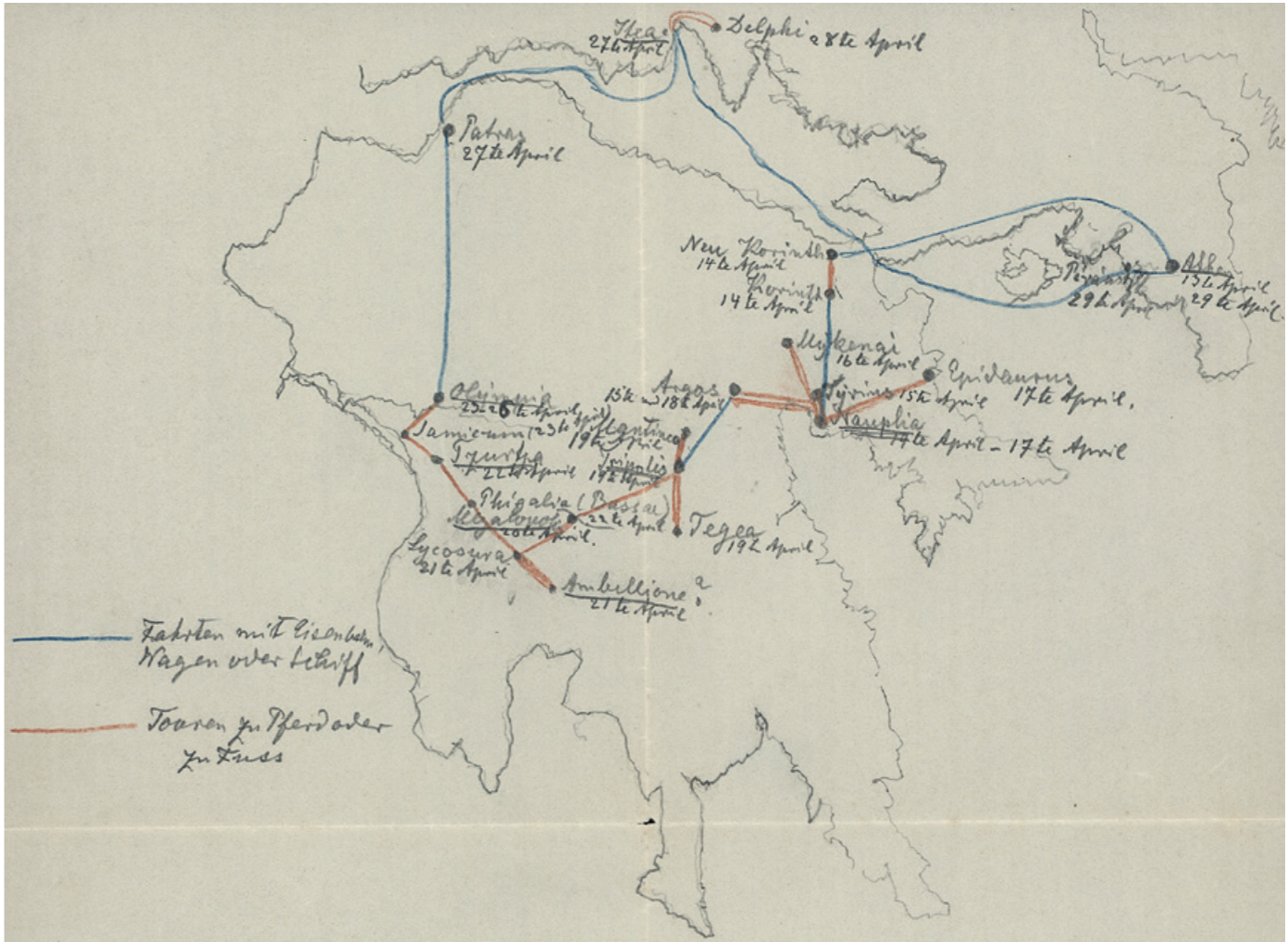
Im Rahmen des Reisestipendiums, das Hans Dragendorff vom Kaiserlich Deutschen Archäologischen Institut für die Jahre 1895/96 und 1896/97 verliehen wurde, bereiste er Italien, Griechenland, Russland und Ägypten. Während seiner Reisen unternahm er zahlreiche Museumsbesuche zum Studium klassischer Funde, deren Ergebnisse u. a. in die Aufsätze „Zur Terra Sigillataindustrie in Griechenland, Kleinasien, Südrussland und Aegypten“ in den Bonner Jahrbüchern 101 (1897) 140–152 und „Archäologische Mitteilungen aus Südrussland“ im Archäologischen Anzeiger von 1897 einfließen.

Darüber hinaus unterstützte Hans Dragendorff laufende Forschungsarbeiten, wie die Ausgrabungen an der Enneakrunos in Athen. Während seiner Griechenlandreise nahm Dragendorff außerdem an den Ausgrabungen in Thera unter Friedrich Hiller von Gaertringen teil, wobei er die Grabungsleitung für das Gräberfeld übernahm.

- 1911–1922 Generalsekretär des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin
- 1922–1936 Professur an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- 1940–1941 Kommissarischer Leiter der Römisch-Germanischen Kommission des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in Frankfurt am Main
- 1941 gestorben in Freiburg i. Breisgau am 29. Januar



Hans Dragendorff (hinten rechts) in Athen während seines Reisestipendiums 1895 bis 1897. Genaues Datum und Fotograf der Aufnahme unbekannt. Vorne auf der Treppe sitzend Theodor Wiegand. Wiegand war später Direktor der Antikenabteilung der Berliner Museen und maßgeblich für den Bau der Berliner Museumsinsel zuständig. Das „Haus Wiegand“ in Berlin Dahlem ist heute Sitz des DAI. In der Gruppe vermutlich weitere Reisestipendiaten.



Diese von Hans Dragendorff gezeichnete Karte dokumentiert seine Reiseroute durch die Peloponnes während des Reisestipendiums im Jahr 1896.



Von Hans Dragendorff gezeichnete Karte der Reiseroute durch Griechenland und Kleinasien während seines Reisestipendiums im Jahr 1896.

Ausgrabungen und Forschungen

- 1895–1897 Forschungsreisen im Rahmen seiner zwei Reisestipendien des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts nach Ägypten, Südrussland, Italien und Griechenland
- 1896–1897 Teilnahme an der Ausgrabung in Alt-Thera unter Leitung von Friedrich Hiller von Gaertringen. Dragendorff war verantwortlich für die Ausgrabungen im Gräberfeld von Alt-Thera und Bearbeitung des Fundmaterials. Publikation: F. Hiller von Gaertringen / H. Dragendorff (Hrsg.) Thera. Untersuchungen, Vermessungen und Ausgrabungen in den Jahren 1895–1902 Band 2. Theraeische Gräber (Berlin 1903)
- 1902–1903 Wissenschaftliche Begleitung der Ausgrabungen in Trier und Herausgabe der Publikationen des Rheinischen Landesmuseums Trier nach dem Tod Felix Hettners
- 1902–1907 Ausgrabungen am römischen Uferkastell und Hauptlager in Haltern am See
- ab 1904 Begründung und Herausgabe der „Berichte über die Fortschritte der römisch-germanischen Forschungen“ (Bericht der Römisch-Germanischen Kommission)
- 1904 Leitung der Ausgrabungen im römischen Militärlager Kneblinghausen
- 1906 Leitung der Ausgrabung des Nordtors im Legionslager Vindonissa, dem heutigen Windisch in der Schweiz
- 1907 Inspektionsreise im Auftrag der Zentrale des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts zu den Ausgrabungen Adolf Schultens im spanischen Numantia. Durchführung eigener Ausgrabungen auf dem Hügel Saledilla

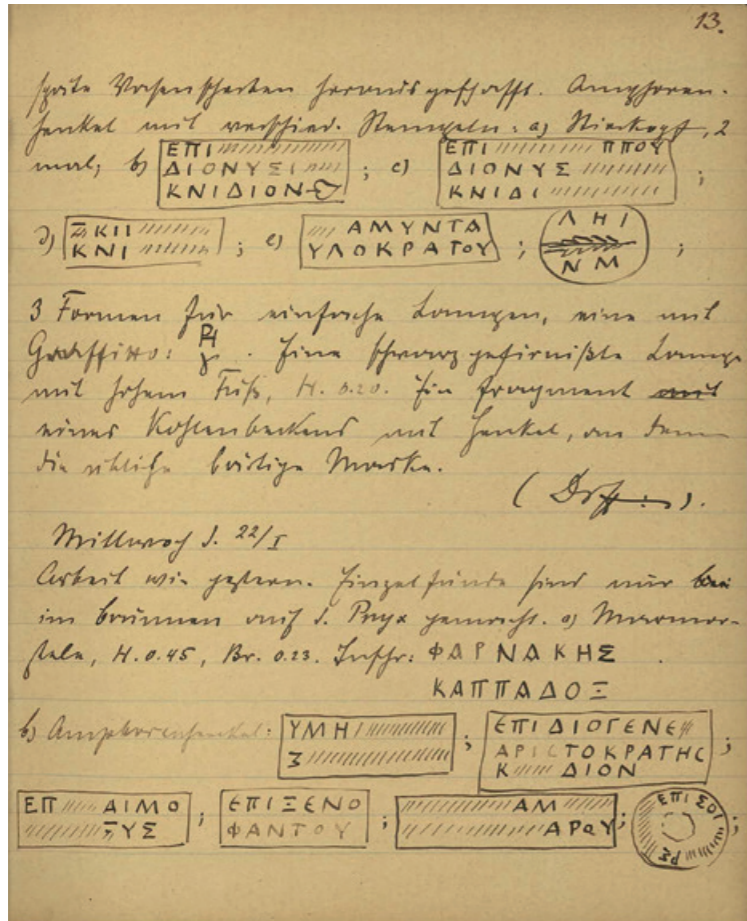
ALT-THERA

Thera ist der altgriechische Name der Insel Santorin. Die antike Stadt Alt-Thera liegt auf einem Berg im Osten der Insel und wird bereits bei Herodot (Historien IV, 147–149) erwähnt. Die Siedlungsspuren reichen vom 9. Jh. v. Chr. bis in byzantinische Zeit. Archäologische Ausgrabungen fanden erstmals unter Leitung von Friedrich Hiller von Gaertringen zwischen 1895 und 1902 statt. In kürzeren oder längeren Aufenthalten wirkten mehrere führende Klassische Archäologen der Zeit auf der Ausgrabung mit (so z.B. Theodor Wiegand, Hans Schrader und Wilhelm Dörpfeld).

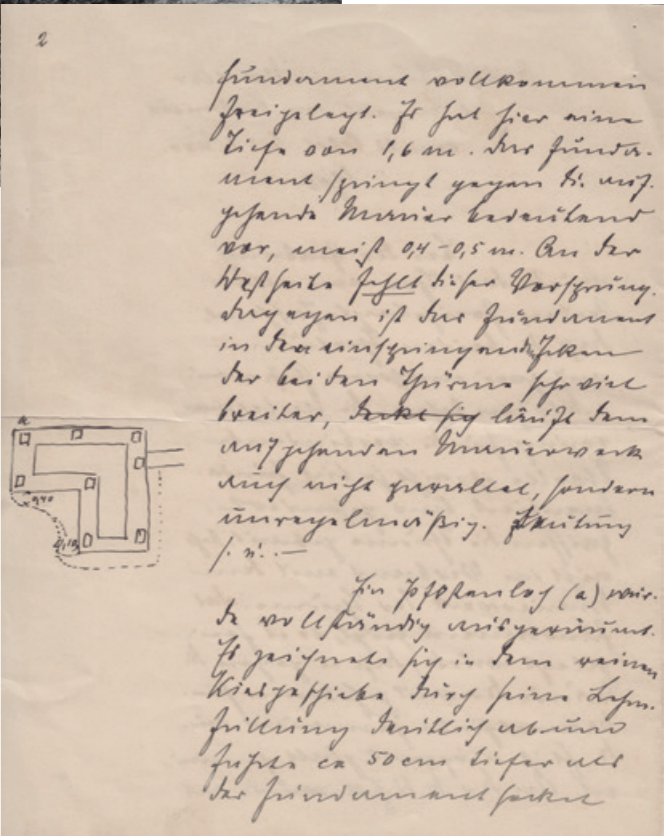
- 1909 Neuordnung der Ausstellung im 1907 eröffneten Museum in Haltern am See
- 1912–1913 Ausgrabungen in Tiryns, Griechenland
- 1917 Aufenthalt in Mazedonien und Bulgarien als Mitglied der „Mazedonischen landeskundlichen Kommission“
- 1934 Forschungsaufenthalt in New York zur Sichtung von Altertümern – insbesondere der Arretina – im Metropolitan Museum of Art
- 1936–1939 Untersuchung der villa rustica von Laufenburg



Das Nordtor von Vindonissa während seiner Ausgrabung 1905.



Als junger Reisestipendiat nahm Hans Dragendorff auch an der Ausgrabung der Enneakrounos in Athen unter Leitung von Wilhelm Dörpfeld teil, wo er u.a. diese Beobachtungen in einem Grabungstagebuch Wilhelm Dörpfelds aufzeichnete. Bis heute besuchen Reisestipendiatinnen und -stipendiaten des DAI die Ausgrabungen der Institute im Ausland.



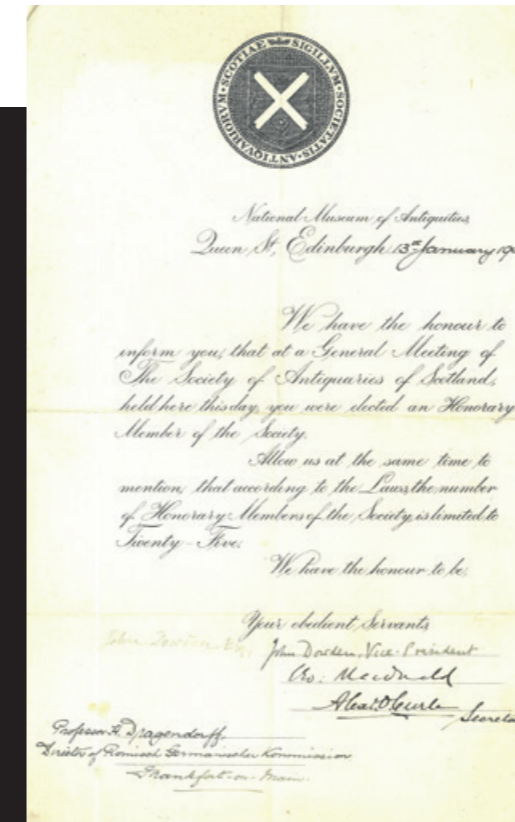
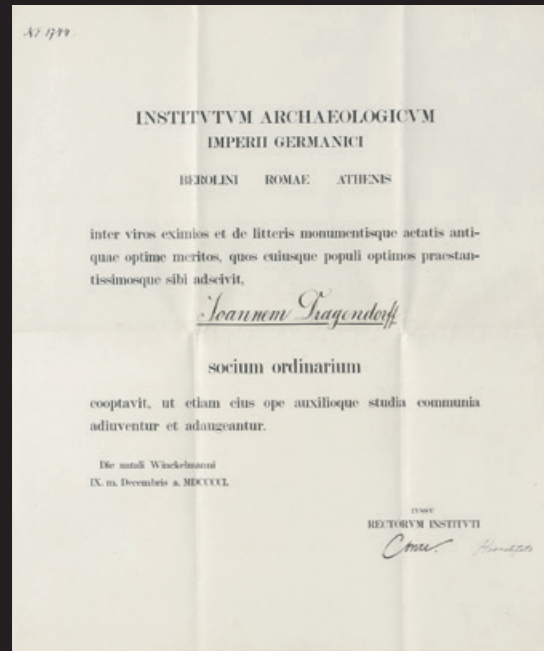
Ausschnitt aus dem Handschriftlichen Grabungsbericht von Hans Dragendorff zu der Ausgrabung des Nordtors in Vindonissa.

Mitgliedschaften, Gremienarbeit und Auszeichnungen

- 1898 Korrespondierendes Mitglied des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts
- 1898 Mitglied der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel
- 1901 Ordentliches Mitglied des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts
- 1902 Mitglied des freien Deutschen Hochstifts für Wissenschaft, Kunst und höhere Bildung zu Frankfurt

- 1904 Ehrenmitgliedschaft in der historisch antiquarischen Gesellschaft zu Basel
- 1904 Korrespondierendes Mitglied der Abteilung Münster des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens
- 1906 Mitglied der Gesellschaft für nordische Altertumskunde Kopenhagen
- 1908 Ehrenmitglied der Society of Antiquaries of Scotland in Edinburgh
- 1908 Korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft für Lothringische Geschichte und Altertumskunde in Metz
- 1911 Ehrenmitglied des Niederrheinischen Altertumsvereins Xanten
- 1911 Wirkliches Mitglied des K. u. K. Österreichischen Archäologischen Instituts in Wien

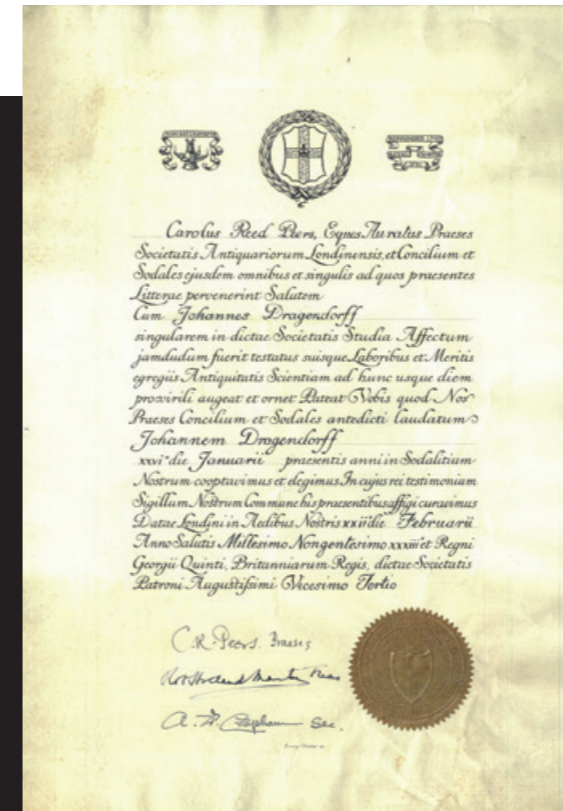
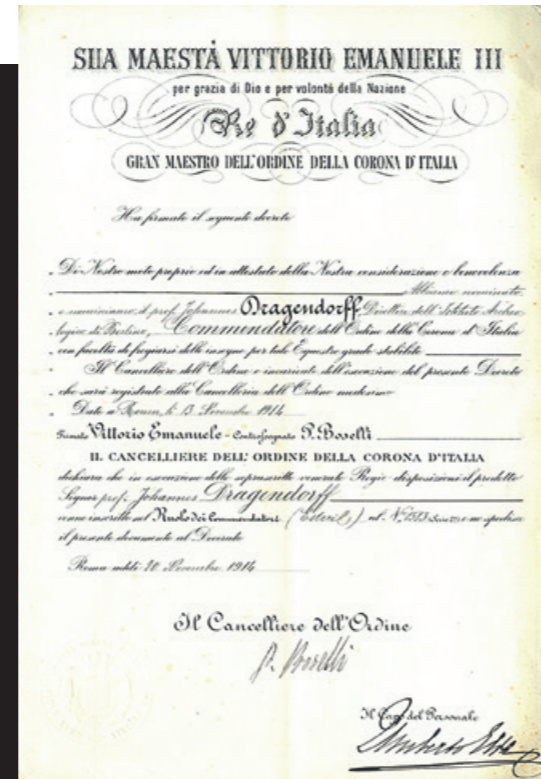
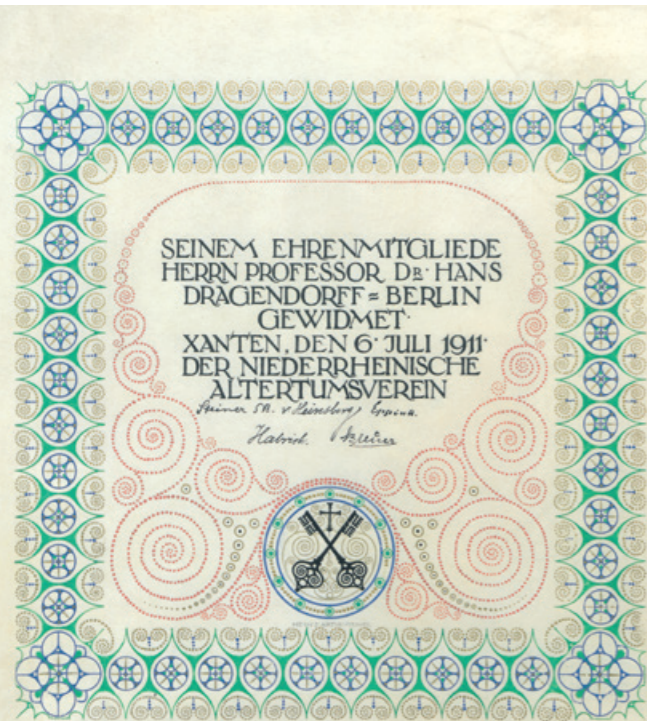
Von links nach rechts: Urkunde zur Aufnahme als Ordentliches Mitglied ins Kaiserlich Deutsche Archäologische Institut vom 9.12.1901. Urkunde zur Ernennung als Korrespondierendes Mitglied der Abteilung Münster des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens vom 15.12.1904. Ehrenurkunde des National Museum of Antiquities Edinburgh vom 13.1.1908. Urkunde der Königlich Nordischen Altschriftgesellschaft vom 3.4.1906.

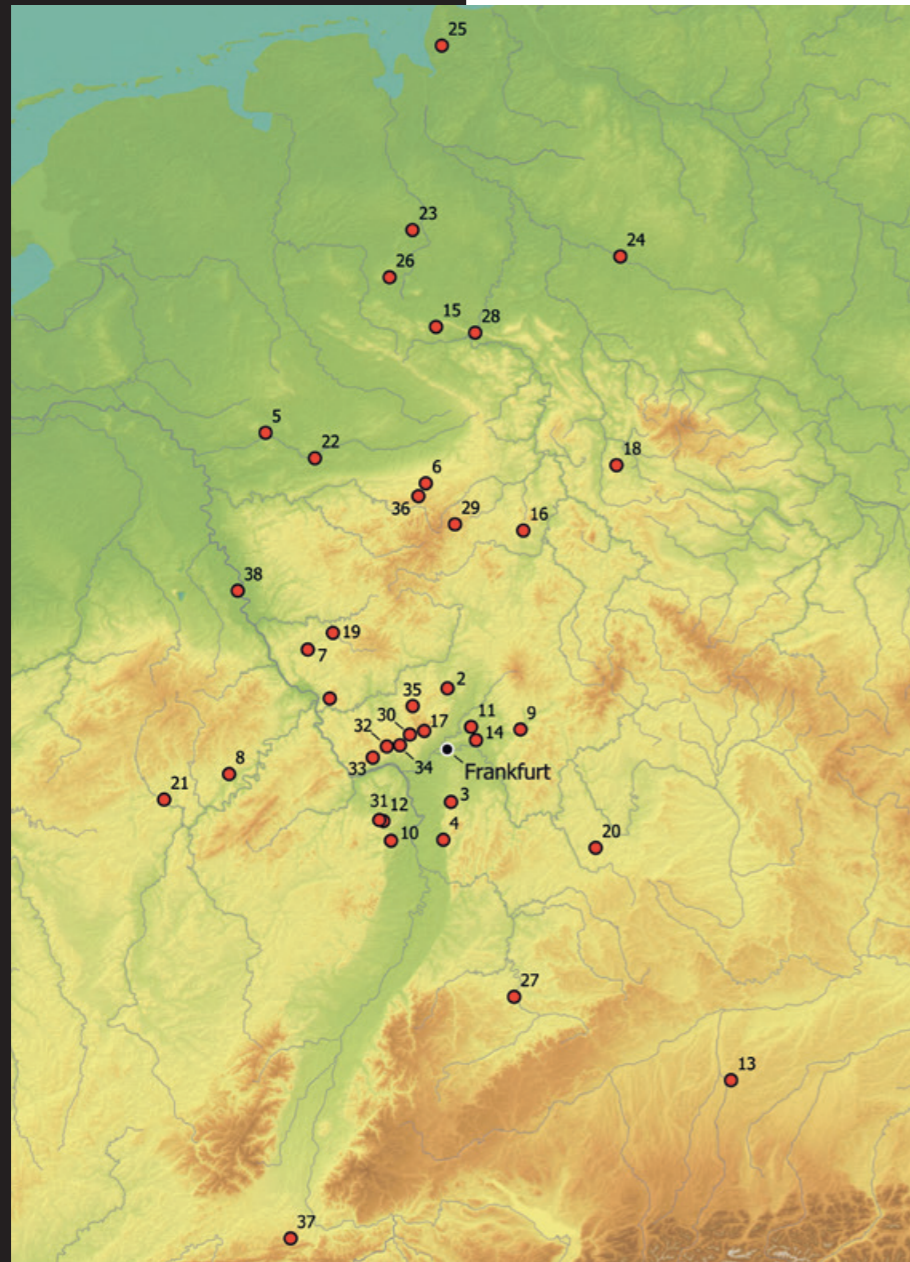


- 1912 Mitglied der Sachverständigen-Kommission für das Antiquarium und stellvertretendes Mitglied der Sachverständigen-Kommission für die Sammlung der antiken Bildwerke und Gipsabgüsse der Berliner Königlichen Museen
- 1912 Ehrenmitglied der Athener Archäologischen Gesellschaft
- 1912 Ehrenmitglied der Gesellschaft Pro Vindonissa in Brugg
- 1914 Auszeichnung mit dem Italienischen Kronen-Orden (Klasse: Komtur) durch Viktor Emanuel III
- 1916 Ordentliches Mitglied der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften Berlin
- 1927 Ehrenmitglied der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier

- 1929–1931 Rektor der Universität Freiburg
- 1930 Ernennung zum Kommissionsmitglied der Römisch-Germanischen Kommission
- 1931 Mitglied der Zentralkommission des Deutschen Archäologischen Instituts
- 1933 Ehrenmitglied der Society of Antiquaries of London
- 1933 Außerordentliches Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften
- 1934 Mitglied in der Kommission zur Erforschung des römischen Trier
- 1903 Mitglied im Vorstand des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz mit kurzer Unterbrechung von 1923–1925
- 1940 Ernennung zum Ehrenbürger der Universität Freiburg

Von links nach rechts: Ehrenurkunde des Niederrheinischen Altertumsvereins Xanten vom 6.7.1911. Urkunde der Auszeichnung mit dem Italienischen Kronen-Orden durch Viktor Emanuel III vom 20.11.1914. Urkunde der Society of Antiquaries London vom 22.2.1933. Ehrenmitgliedsurkunde der Gesellschaft für nützliche Forschungen Trier vom 11.6.1927.





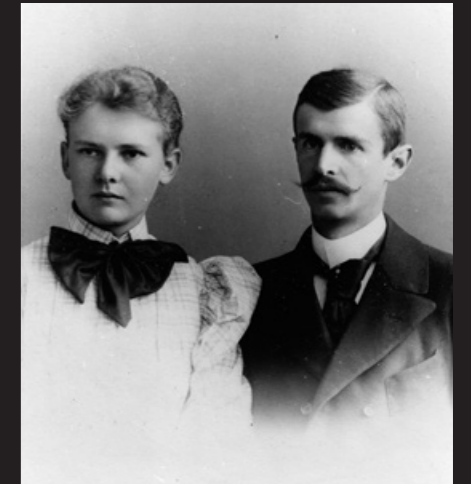
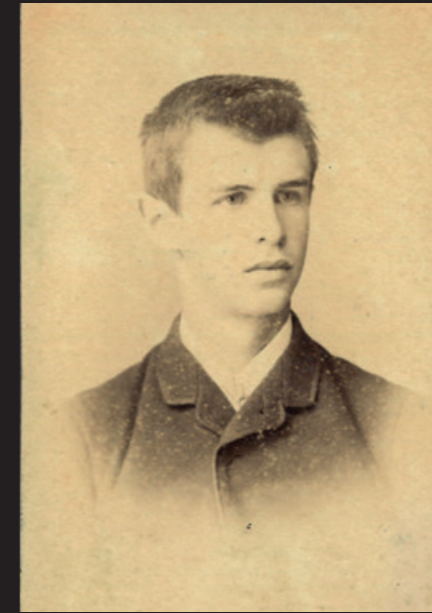
Karte der von der RGK geförderten Projekte in den Jahren 1900 bis 1911. Die Zahlen entsprechen den Nummern hinter den Ortsnamen in der Auflistung. o.M.

Von der RGK geförderte Projekte von der Gründung bis zum Ende der Amtszeit Hans Dragendorffs als Direktor

1900–1901	Neuhäusel (1) - Siedlung und Gräber (Ält. EZ)
1902–1903	Butzbach (2) - Siedlung (Ält. EZ)
1902–1903	Traisa (Mühltal) (3) - Siedlung und Grabhügelfeld (Ält. EZ)
1903, 1904	Heppenheim (Bergstraße) (4) - Schnurkeramische Grabhügel
1903–1913	Haltern (5) - Römisches Lager
1903–1909	Kneblinghausen (6) - Römisches Lager
1904	Eichen (Nidderau) (7) - Grabhügelfeld (Ält. EZ)
1904	Wittlich (8) - Römische Villa
1904	Wirtheim (Biebergemünd) (9) - Ringwall (Datierung unklar)
1905–1908	Monsheim (10) - Neolithische Siedlung
1905	Heldenbergen (11) - Römisches Gräberfeld
1905	Dautenheim (Alzey) (12) - Römische Villa
1905, 1907	Friedberg (Hessen) (13) - Römisches Kastell
1905	Altenburg (Buchenburg) am Kinzigheimer Hof (14) - Ringwall (Jüng. EZ, RKZ, Spätantike)
1905	Babilonie b. Lübbecke (15) - Ringwall (EZ)
1905–1907, 1909–1912	Altenburg b. Niedenstein (16) - Ringwall (Neol., BZ, Jüng. EZ)
1905, 1911, 1912	Altkönig (17) - Ringwall (Jüng. EZ)
1905	Hünstollen b. Bovenden (18) - Ringwall (Ält. EZ, Frühmittelalter)
1905	Stein-Wingert (19) - Ringwall (Jüng. EZ)

- 1906 Bütthard (20) - Viereckschanze
- 1906 Bollendorf (21) - Römische Villa
- 1906–1911 Oberaden (Bergkamen) (22) - Römisches Lager
- 1906 Arkenburg b. Goldenstedt (23) - Ringwall (Frühmittelalter)
- 1906 Burg (Celle) (24) - Ringwall (Mittelalter)
- 1906–1908 Pipinsburg, Heidenschanze und Heidenstadt (25) - Ringwall (Mittelalter)
- 1906 Sierhäuser Schanzen b. Damme (26) - Ringwall (Frühmittelalter)
- 1907–1910 Bad Cannstatt (27) - Römisches Kastell
- 1907 Wittekindsburg an der Porta Westfalica (28) - Ringwall (Jüng. EZ)
- 1907 Grotenburg b. Hiddesen (Detmold) (29) - Ringwall (Jüng. EZ)
- 1908 Rentmauer b. Reichenbach (Waldems) (30) - Ringwall
(Datierung unklar)
- 1909–1911 Alzey (31) - Spätantikes Kastell
- 1909 Altenstein b. Wehen (Taunusstein) (32) - Ringwall (Datierung unklar)
- 1909 Heidekeller (33) - Ringwall (Datierung unklar)
- 1909 Kellerskopf b. Naurod (Wiesbaden) (34) - Ringwall (Datierung unklar)
- 1909 Rentmauer b. Rod a. d. Weil (Weilrod) (35) - Ringwall (Datierung unklar)
- 1910 Arnsberger Wald (36) - Gräber unklarer Zeitstellung
- 1910–1911 Oltringen (Oltingue) (37) - Neolithische Befestigung
- 1910–1911 Köln (38) - Römisches Gebäude und frühmittelalterliche Kirche

Familienfotos



Oben links: Georg Dragendorff im Pharmazeutischen Institut der Universität Dorpat (Tartu, Estland). Der Vater von Hans Dragendorff war Professor für Pharmazie. Er entwickelte die sogenannte Dragendorff-Reagenz. Durch ihre Zugaben zeigen Alkaloide eine charakteristische Färbung. Oben Mitte: Hans Dragendorff 1890 in Dorpat (Tartu). Oben rechts: Hans Dragendorff mit seiner ersten Ehefrau Maria Helene Dragendorff, geb. Rein, am Tag ihrer Hochzeit 1898. Unten rechts: Die Mutter Sophie Dragendorff geb. Spohn (1848–1937), umgeben von ihren Söhnen (von rechts nach links) Hans Dragendorff, Ernst Dragendorff (1869–1938, Historiker und Archivar) Otto Dragendorff (1877–1962, Professor für Anatomie), und Kurt Dragendorff (1872–1964, Chemiker).

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Römisch-Germanische Kommission
des Deutschen Archäologischen Instituts
Palmengartenstraße 10–12, 60325 Frankfurt am Main

Tel: +49 (0)69 9758180

E-Mail: info.rgk@dainst.de

Internet: <https://www.dainst.org/dai/standorte>

Autorinnen: Sandra Schröer, unter Mitarbeit von Katja Rösler, Kerstin P. Hofmann, Gabriele Rasbach, Wenke Domscheit.

Gestaltung: Oliver Wagner

Rechte: RGK und individuelle Autor*innen. Sämtliche Nutzungsrechte des verwendeten Bildmaterials liegen beim Deutschen Archäologischen Institut und den angegebenen Bildautor*innen. Eine Weiterverwendung ist nur nach ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.

Bildnachweise

Seite 3: Archiv RGK

Seite 4, links: Archiv RGK, NI Hans Dragendorff;
rechts: <https://propylaeum.bsb-muenchen.de/search?id=587100656&View=prop>

Seite 7, links: Archiv RGK; rechts: Archiv RGK, NI Hans Dragendorff

Seite 8, links und rechts: Archiv RGK, NI Hans Dragendorff

Seite 9: Archiv RGK

Seite 10: Archiv RGK

Seite 12: Archiv RGK, NI Hans Dragendorff

Seite 13: Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale Berlin, Archiv der Zentrale, NI Dragendorff, Hans, Nr. 64

Seite 14: Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale Berlin, Archiv der Zentrale, NI Dragendorff, Hans, Nr. 65

Seite 16: Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung

Athen, Archiv VII, Nachlässe Nachlass W. Dörpfeld, Tagebuch der Ausgrabungen an der Enneakrounos VII (1896-1897)

Seite 17: Kantonsarchäologie Aargau CH - 5200 Brugg

Seite 18: Archiv RGK, NI Hans Dragendorff

Seite 19: Archiv RGK, NI Hans Dragendorff

Seite 20: Archiv RGK, NI Hans Dragendorff

Seite 21: Archiv RGK, NI Hans Dragendorff

Seite 22: Grafik: Sandra Schröer, RGK, Datengrundlage: srtm; Geofabrik GmbH and OpenStreetMap Contributors.

Seite 25: Archiv RGK, NI Hans Dragendorff

Umschlag: Foto: Michael Thuns/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland;

Zeichnung: <https://propylaeum.bsb-muenchen.de/search?id=587100656&View=prop>

© 2020, Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts





Constantin